

im Zerfall seines Reiches alsbald unter¹⁾, und Pläne, sie wiederzuerwecken, die im 13. Jahrhundert unter Ferdinand III. von Kastilien geschmiedet wurden, sind nicht durchgedrungen.²⁾

Dies ist der Stoff.³⁾ Er bildet keine geschlossene Masse, sondern ist in einzelne Vorkommen zersplittert, die sich wie Inseln im Meer von Raum und Zeit zu verlieren scheinen. Aber es kann doch eine staatsrechtliche Abnormität, wie sie hier vorliegt, kaum immer wieder neu erfunden worden sein. Irgendwie müssen die einzelnen Komplexe, die wir kennenlernten, wohl miteinander zusammenhängen. Für die beiden angelsächsischen Gruppen ist der Zusammenhang greifbar: der jüngeren⁴⁾ kann die ältere, die in ihrer Überlieferung sonst ganz literarisch bestimmt ist, wenigstens mit ihrem einen urkundlichen Fall den Ansatzpunkt geliefert haben; und wenn auch der Bretwalda, von dem als dem Synonym des Imperators der älteren Gruppe noch die Rede sein soll, in der jüngeren einmal wieder vorkommt⁵⁾, so darf man darin einen bewußt aufgenommenen Archaismus sehen.

Die fränkische Gruppe mag ebenfalls auf angelsächsische Einflüsse zurückgehen; solche hat ja wenigstens Sulda, das hier eine starke Rolle spielt, reichlich erfahren.⁶⁾ Dagegen ist bei der spanischen Gruppe des 10.--12. Jahrhunderts eine solche englische Beziehung nicht wahrscheinlich. Hüffer hat wohl recht mit seiner Vermutung, daß der spanische Brauch aus Frankreich kam⁷⁾;

¹⁾ Hüffer 50 f. ²⁾ Vgl. Hüffer 51 f., Berges (siehe S. 38 Anm. 4) 87 f.

³⁾ Ich sehe hier ab vom Kaisertitel skandinavischer Könige des späteren Mittelalters. Einige Notizen bei Sch unter 46. Besonders Hakon V., dem Alten, von Norwegen (1217—63) ist der Titel beigelegt worden.

⁴⁾ Ihre griechischen Titel (oben S. 5 Anm. 1) deuten auf eine Verbindung auch mit der byzantinischen Ideenwelt — im irisch-angelsächsischen Kulturkreis keine seltene Erscheinung.

⁵⁾ Unten S. 23 Anm. 3.

⁶⁾ Die Imperator-Theorie der „Annales Suldenes“ (oben S. 7 Anm. 1) scheint eine Lesefrucht literarischer Herkunft zu sein. Auch in St. Gallen werden die angelsächsischen Einflüsse aus Sulda stammen; vgl. über den Zusammenhang zuletzt G. Baesecke, Der Vocabularius St. Galli in der angelsächsischen Mission (1933) 31.

⁷⁾ Hüffer 13. Man vergleiche hiermit, was P. E. Schramm: Jf. f. RG. 55, 1935, Jan. Abt. 187 über die Auswirkungen der westfränkischen Salbung und Krönung auf Spanien in der 2. Hälfte des 9. und im Anfang des 10. Jahrhunderts bemerkt hat.